

ANNIKA  
UND DIE  
VERSCHWUNDENE  
FREUNDIN

# HANDY BÜCHER

[www.schenkbuchverlag.de](http://www.schenkbuchverlag.de)  
[www.schenkverlag.com](http://www.schenkverlag.com)  
[www.schenkverlag.eu](http://www.schenkverlag.eu)

Werner Geismar

**ANNIKA UND DIE  
VERSCHWUNDENE  
FREUNDIN**

**SBV**

SCHENK VERLAG



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-939337-54-6

© Schenk Verlag GmbH, Passau, 2009

Umschlaggestaltung: Gabriella Barta

Satz: Tibor Stubnya

Titelfoto: © godfer – Fotolia.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Hungary

## 1. Kapitel

---

Hallo Papa! Hab voll den Stress in der Schule! Kannst du mich um 13:10 abholen? ES IST WICHTIG!!! Annika

Annika hatte die SMS geschrieben, ohne auf die Tastatur ihres Handys zu blicken. Sie spähte ununterbrochen durch den schmalen Schlitz in der Tür des Geräteschuppens auf den Schulhof, der im gleißenden Sonnenlicht dalag. Marlon und sein bester Kumpel Kevin hatten sich auf die Rückenlehne einer Bank gesetzt. Kevin holte ein Päckchen Zigaretten aus der Innentasche seiner Bomberjacke. Die beiden Jungen zündeten sich Zigaretten an und rauchten. »Das gibt's doch gar nicht!«, zischte Annika.

»Was geht denn jetzt ab?«, fragte Jana, die neben Annika in dem muffigen Gemäuer stand und sich eine Spinne aus dem Haar zupfte.

»Sie rauchen! Mitten auf dem Schulhof!«, flüsterte Annika.



»Sie glauben, dass sie sich an dieser Schule alles erlauben können!«, sagte Jana, und ihre Stimme zitterte vor Wut. »Das mache ich nicht mehr mit!«

»Mensch, nicht so laut!«, zischte Annika. »Wenn die peilen, wo wir uns versteckt haben, dann gute Nacht!«

»Ich mach's nicht mehr mit!«, wiederholte Jana und stampfte wütend mit dem Fuß auf. »Was du tust, ist mir egal! Ich finde es total erniedrigend, mich vor zwei so miesen Typen in einem stinkenden Schuppen zu verstecken!«

»Und was tust du, wenn sie dich verprügeln?«, fragte Annika.

»Ich wehr mich! Und wenn das nichts nützt, brüll ich so laut, dass es sogar der verpeilte Hausmeister hört!«

Annika seufzte. Sie kannte Jana. Wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, ließ sie sich nicht mehr davon abbringen. Und sie hatte Mut, jede Menge Mut.

Jana schob Annika von der Tür weg, öffnete sie einen Spalt und trat hinaus auf den Schulhof.

Kevin schnippte den glühenden Zigarettenstummel in hohem Bogen über den Schulhof. Er



landete einen Meter vor Janas Füßen. Die Glut spritzte von dem Stummel und brannte ein Loch in Janas Hosenbein. Dann sprang Kevin von der Schulbank und ging in seinem großspurigen Gangstergang mit den so grotesk rollenden Schultern auf Jana zu.

Jana blickte mit ausdruckslosem Gesicht durch ihn hindurch, als sei er Luft für sie. Kurz vor ihm machte sie einen schnellen Schritt zur Seite und rannte los.

Kevin grunzte überrascht, schüttelte den Kopf, als wollte er es nicht glauben, spuckte in hohem Bogen aus und setzte sich in Bewegung. Auf kurzen Strecken war Kevin unschlagbar.

Annika seufzte auf. Sie wusste, was nun kommen würde. Marlon schickte immer seinen Kumpel Kevin vor, wenn es um Prügel ging. Doch sie konnte ihre Freundin nicht im Stich lassen.

Annika rannte aus dem Schuppen und schrie: »Marlon! Pfeif deinen doofen Schläger zurück!«

Marlon drückte die Zigarette auf der Banklehne aus, sprang hinunter und näherte sich mit federnden Schritten. Annika beobachtete, wie Kevin Jana vor dem weit geöffneten Schultor einholte und sie an der Schulter herumriss. Der Schwung warf Jana zu Boden.



Marlon blieb dicht vor Annika stehen.

Seine weiche Stimme schwappte klebrig auf Annika herab, und als sie zu dem fast zwei Köpfe größeren Jungen hinaufschielte, sah sie, wie seine Augen gefährlich glitzerten.

»Hör zu, halt du dich da raus, du traurige Gothic-Tusse! Kapiert? Oder ich Sorge dafür, dass du so gemobbt wirst, dass du wünschst, diese Schule nie betreten zu haben!«

Annika kannte das Motorengeräusch, das auf der Straße rasch näher kam, das tiefe, grollende Rumpeln klang wie Musik in ihren Ohren.

Dann ging alles sehr schnell. Annika holte aus, trat Marlon vors Schienbein und rannte los. Marlon schrie erbost auf. Kevin, der Jana am Kragen ihrer Bluse gepackt hatte und sie in die Höhe zog, wandte sich um. Dieser Augenblick genügte Jana, ihre Hand zuckte vor und sie kratzte Kevin durchs Gesicht. Sofort perlten kleine Blutstropfen aus dem Kratzer.

Annika hörte Marlons keuchenden Atem dicht an ihrem Ohr. Dann spürte sie, wie sich seine Fingernägel in ihre Schulter gruben.

Mit quietschenden Reifen schleuderte der alte, tiefergelegte rote Corrado durch das offen stehende Schutor, der eingebaute Kompressor





rasselte, die Bremsen kreischten, der Wagen kam ein paar Zentimeter neben Kevins Kniekehlen zum Stehen. Eine Hand griff aus dem geöffneten Seitenfenster, packte Kevin im Nacken und zog ihn an die Fahrertür heran. Dann wurde die Fahrertür von innen mit so großem Schwung aufgestoßen, dass Kevin in hohem Bogen zur Seite flog.

Annikas Vater stieg aus dem gepimpten, alten Renner, nickte Jana zu und ging wortlos auf Marlon zu, der noch immer Annikas Schulter gepackt hielt. Dicht vor den beiden blieb er stehen, musterte Marlon, der einen Kopf größer war als er.

»Was denkst du, was ich jetzt machen werde?«, fragte er Marlon.

Marlon zuckte mit den Schultern. »Egal, was du tun wirst, es interessiert mich nicht, alter Mann!«, sagte er.

Annikas Vater lächelte. Dann zuckte seine flache Hand vor, und er versetzte Marlon mit der flachen Hand eine so gewaltige Ohrfeige, dass der Knall noch im Schulgebäude zu hören war, Marlons Kopf in den Nacken flog und er Annika losließ.

»Eh du auf falsche Gedanken kommst, die beiden Mädchen können bezeugen, dass du



mich angegriffen hast«, sagte Annikas Vater freundlich. Dann trat er wieder so dicht an Marlon heran, dass sein Haaransatz die Unterseite von Marlons Kinnlade berührte.

»Lass dir gesagt sein, Junge, ich werde mich nicht hinter deinen Lehrern verstecken. Du hast dich diesmal mit dem Falschen angelegt.«

Dann drehte er sich um, nahm Annika an die Hand und ging zu dem roten Corrado zurück, dessen Lüfter mit hohem Sirren nachkühlte. Jana ging ein paar Schritte auf Annika zu und umarmte sie.

»Danke, du bist 'ne echte Freundin!«, sagte sie.

Marlon und Kevin starteten dem roten Renner nach, der mit quietschenden Reifen vom Schulhof brettete und auf der Straße verschwand.

»Was war denn das für ein Giftzwerg?«, fragte Marlon.

»Annikas Vater!«, meinte Kevin. »Ganz komischer Typ! Hab den mal beim Angeln getroffen. Da hat er mindestens zehn Babyhechte aus dem Fluss gezogen und sie alle wieder ins Wasser geworfen. Und immer hat er gesagt: Freut euch nicht so früh, wir sehen uns wieder, wenn ihr groß geworden seid!«

